

# Engagiert, originell und zukunftsstark

*Arbeitskreis Bildende Kunst an städtischen Galerien und Museen feiert sein 30-jähriges Bestehen*

Von Leonore Welzin

**HEILBRONN** Warum braucht jede Kleinstadt ihr eigenes Museum? Weil Kultur keine elitäre Veranstaltung ist. Wer den Föderalismus ernst nimmt, hat zwei geflügelte Sätze im Ohr: „Mehr Demokratie wagen!“ (1969) war der Wunsch von Willy Brandt (1913-1992). „Kultur für alle!“ (1979) lautete das Credo des Kulturpolitikers Hilmar Hoffmann (1925-2018). Die Forderung wird zur Initialzündung einer dynamischen Kulturpolitik. Frontkämpfer der neuen Dynamik in Baden-Württemberg (BW) ist Lothar Späth (1937-2016).

Im wohltemperierten kulturpolitischen Klima wird 1977 der Museumsverband Baden-Württemberg (als Nachfolger des Württembergischen Museumsverbandes mit dem badischen Heimatmuseen Karlsruhe) gegründet. Er vertritt landesweit 550 von 1200 Museen. Unter

seinem Dach entstehen bis heute neun Arbeitskreise (AK). Der älteste und aktivste ist der „AK Bildende Kunst an städtischen Galerien und Museen“. Er begeht sein 30. Jubiläum in den Städtischen Museen Heilbronn. Bei seiner Gratulation unterstreicht Christian Glass, Vizepräsident des Museumsverbands BW, die Bedeutung von Austausch, Vernetzung und Stärkung der Museen und Galerien in kommunaler Regie.

**Herausforderungen** Der Arbeitskreis, vertreten durch seine Sprecherin Eva-Marina Froitzheim (Kuratorin Kunstmuseum Stuttgart) und die stellvertretenden Sprecher Marc Gundel (Direktor Städtische Museen Heilbronn), René Hirner (Direktor Kunstmuseum Heidenheim) und Celia Haller-Klingler (wissenschaftliche Mitarbeiterin der Städtischen Galerie Backnang), erörtert bei der Pressekonferenz der Kunsthalle Vogelmann aktuelle

Herausforderungen und Chancen, um den Fortbestand kommunaler Kunst-Institute als Orte kulturellen Erbes auch für künftige Generationen zu sichern. Dringende Themen sind Digitalisierung und Samm-

lungsstrategien. Bei der Digitalisierung wünscht man sich zentrales Knowhow, eine angemessene Finanzierung und Lösungsansätze bei Copyright-Fragen. Zu den Strategien gehört das Erweitern von Be-

ständen, das Schärfen von Sammlungsprofilen, museumspädagogische Vermittlung und die Öffnung für Forschungstätigkeit. Regionalität einerseits und internationaler Anspruch andererseits erfordern einen sensiblen Balanceakt, ebenso der Neuerwerb bei begrenztem Ankaufsetat (in Heilbronn jährlich 45 000 Euro) und explodierenden Kunstmarkt-Preisen.

**Wohnwagen** Originell gibt's zur Feier eine Website ([www.kunstmuseen-bw.de](http://www.kunstmuseen-bw.de)), ein Quartett, das die rund 30 Kunstgalerien im Land auf unterhaltsame Weise vorstellt, und „Microsage“, einen mobilen Vernissage-Wohnwagen, entwickelt und betrieben von Steffen Osvath (Objekt- und Fotokünstler), der auf Kult-Tour im Ländle unterwegs ist. „Bei allen Einschränkungen bleiben wir engagiert. Wir sind zukunftsstark“, sagt Froitzheim, die wie ihre Kollegen voller Optimismus ist.



In der Kunsthalle Vogelmann: (v.l.) Christian Glass (Museumsverband BW) und die Museumsvertreter Eva-Marina Froitzheim (Stuttgart), Marc Gundel (Heilbronn), René Hirner (Heidenheim) und Celia Haller-Klingler (Backnang). Foto: Leonore Welzin